

Lai
A — K
ZEITUNG
1828



Laibacher Zeitung.

N^o 76.

Donnerstag

den 18. September

1828.

Laibach.

Das k. k. Gubernium zu Venedig hat sich bestimmt gefunden, der Ditta Pietro Bigaglia, aus Venedig, das nachgesuchte Landesfabriksbefugniß auf die Erzeugung vom gefärbten Glase, Emaille und künstlichen Steinen mit den damit verbundenen Begünstigungen zu verleihen.

Welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Von dem k. k. illyrischen Landesgubernium. Laibach am 8. September 1828.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschliesung vom 11. Juli d. J., den Rechnungsrath der illyrischen Provinzial-Staatsbuchhaltung, Johann Baptist Luschn, und den Rechnungsoffizialen der Staats-Credits- und Central-Hofbuchhaltung, Aloys Frangolo von Crespi, zu Vice-Buchhaltern bei der Venediger Central-Staatsbuchhaltung allergnädigst zu ernennen geruhet.

Deutschland.

Die Münchner politische Zeitung vom 8. September meldet: „Gestern Nachmittags um 2 Uhr sind Ihre Majestät die Königin, unsere allergnädigste Frau zu der am 9. d. M. Statt habenden Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise mit Sr. Hoheit dem Herzoge Maximilian in Baiern abgereiset, nachdem sich K. K. Hoheiten der Kronprinz, die Prinzen Otto und Viktor, und die Prinzessin Mathilde bereits im Vormittag dahin auf den Weg gemacht hatten. Am Donnerstage sind Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich mit Ihrer k. k. Hoheit der Frau

Erzherzogin Sophie angekommen. Außer den genannten erhabenen Gästen befinden sich jetzt folgende erlauchte Personen in Tegernsee beisammen: Se. k. Hoheit der Prinz Carl; Se. k. Hoheit der Herzog Wilhelm in Baiern; Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg; Ihre k. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen; K. K. HH. der Prinz Johann und die Prinzessin Amalie von Sachsen; Ihre k. Hoheit die vermittelte Frau Herzogin von Zweibrücken. Seine Majestät der König werden stündlich in Tegernsee erwartet.“ (Ost. B.)

Frankreich.

Lord Cochrane war mit Herrn G. Cochrane am 31. August von Paris nach Toulon abgereist, um sich auf dem Dampfboot Mercur nach Griechenland einzuschiffen.

Ein Schreiben aus Toulon vom 27. August in Pariser Blättern meldet in Betreff der Vorbereitungen zu dem zweiten Theile der Expedition.

Briefe aus Lyon vom 27. August melden: „Diesen Abend, gegen 5 Uhr, ist der Thurm, den S. Pitrat am Ende der Strafe Masson, auf einer der Hauptanhöhen (le plateau de la Croix-Rousse) von wo man die Stadt übersehen kann, erbauen ließ, mit schrecklichem Getraße eingestürzt. Dieser Thurm hatte schon eine Höhe von 150 Fuß erreicht, und sollte noch ein Mal so hoch werden. Zum Glück hatte der Einsturz des auf dem jähen Abhang eines Hügel und mitten in einer Häusergruppe stehenden Thurmes durch Vorbothen sich angekündigt. Die Spindel, um welche die ganze Thurmterrasse herumgeht, hatte seit mehreren Tagen Risse bekommen, und man war beschäftigt, die Spindel auszubessern. Heute Abend, ein wenig vor 5 Uhr, sind die eisernen Mauerklammern plötzlich gebro-

den. Von nun an mußte man den Einsturz dieses Riesenthurmes jeden Augenblick befürchten. Auch hieß S. Pitrat die Arbeiter und Personen, die sich um den Thurm herum befanden, sich schnell entfernen. Kaum eine Viertelstunde nachher stürzte das Gebäude ein; der Sturz machte den ganzen Hügel erbeben. Man weiß bis jetzt nur von einem einzigen Opfer; da ein Mädchen von 6 bis 8 Jahren, das am Fuße des Thurmes spielte, im Augenblicke wo er einstürzte, nicht wieder gefunden wurde, so fürchtet man, daß es unter den Trümmern begraben worden sei.“

(W. 3.)

Die offiziellen und halboffiziellen Pariser-Journale sind mit Nachrichten von der Reise des Königs und von den Feierlichkeiten zu seinem Empfange, mit den an ihn gehaltenen Reden und des Königs Antworten angefüllt. In den Anreden der Geistlichkeit findet sich bis jetzt nichts, was auf den bekannten Zwist über die Ordonanzen Bezug hätte. Am 7. September wollte der Monarch zu Pferd seinen Einzug in Straßburg halten, wo bereits eine Proclamation des Präfecten und ein Festprogramm der Mairie erschienen sind. Am 10. werden Se. Majestät Ihre Reise von da nach Colmar fortsetzen.

Der Messager des Chambres vom 4. September enthält folgenden Artikel: „Seit einiger Zeit verbreiten gewisse Journale unter dem Titel: „Correspondenz“ viele falsche Nachrichten und lügenhafte Darstellungen über die diplomatische Lage von Europa. — Wenn man ihnen Glauben beimessen könnte, so würde unser Kabinet zu gleicher Zeit mit England, mit Oesterreich und ich weiß nicht, mit was noch für andern Mächten in Zwiespalt seyn. Die gleichgültigsten Thatsachen werden gesammelt, interpretirt, in der offenbaren Absicht, jene Agitation, jenes Mißverständnis der großen Staaten untereinander glaubwürdig zu machen; man urtheilt nicht bloß über die Politik der Staatsmänner, was eine Folge der Pressfreiheit und der Repräsentativ-Regierung ist, sondern man sucht auch die Intentionen zu brandmarken, was uns etwas über den geseglichen Kreis der öffentlichen Erörterungen hinaus zu gehen scheint. — Die Regierung mag sich noch so eifrig angelegen seyn lassen, falsche Gerüchte, übertriebene Neuigkeiten zu widerlegen; am nächsten Morgen wird das nämliche Factum mit der unzerstörbaren Zuversicht des vorigen Tages wieder aufs Tapet gebracht. Glücklicher Weise schenkt die Meinung die-

sen so unvorsichtiger Weise ausgestreuten Gerüchten wenig Vertrauen, und das anhaltende Steigen der Staatspapiere auf allen Plätzen antwortet hinlänglich auf die träumerischen Weissagungen der anonymen Correspondenten. — So haben die Journale gesagt: „daß Grenoble bestimmt sei, binnen kurzem eine der wichtigsten Festungen zu werden; daß man an Erbauung eines Forts arbeite, welches Kasernen für 5000 Mann enthalten würde.“ Nachdem der Correspondent alle Pläne der neuen Fortification angegeben hat, fügt er mit einer Art von Affectation hinzu: „Wird etwa für Grenoble nur ein seit längerer Zeit beschlossener und vorgeschlagener Plan ausgeführt; oder wäre dieser Entschluß im Gegentheile das Resultat der Besorgnisse, die aus der angekündigten Allianz Oesterreichs, Piemonts und Italiens entspringen können? An den in die Geheimnisse der Diplomatie eingeweihten Personen ist es, diese Frage zu lösen.“ — Was den Correspondenten anlangt, so beschränkt er sich auf die Bemerkung, daß man vor einigen Jahren nicht an diese Befestigungsarbeiten gedacht habe, und daß man heute daran denke; demnach müsse man glauben, daß es die Allianz Oesterreichs, Piemonts und Italiens sei, welche diese Maßregeln veranlaßt habe. — Dieß alles läßt sich durch eine klare und einfache Darstellung der Thatsachen beantworten. — Die Arbeiten zu Grenoble sind durch keine besondere und gegenwärtige Besorgnis veranlaßt worden. Sie sind das Resultat der allgemeinen Vorsicht der Regierung, jener Vormundschaft, welche sie vor Allem ausüben muß, um dem Lande die Erhaltung seiner Verteidigungsmittel zu sichern. — Nachdem die Aufmerksamkeit der Kammern sowohl als die der Verwaltung über den Zustand unserer festen Plätze, wach geworden war, ist es nicht zu verwundern, daß Arbeiten, die seit langer Zeit beschlossen waren, zu Grenoble angeordnet worden sind; allein unsere nachbarlichen Verhältnisse, die nie aufgehört haben vollkommen freundschaftlich zu seyn, haben mit diesem rein administrativen Gedanken nie etwas zu schaffen gehabt. — Welches sind übrigens die Gründe zu Besorgnissen, welche zu außerordentlichen Vorsichts-Maßregeln an diesem Theil unserer Grenzen nöthigen sollten? Man braucht nur einen Augenblick die Gerüchte, die man in Umlauf bringt, näher zu beleuchten, um sie ganz und gar zu Boden zu schlagen. — Man hat von einem Offensiv- und Defensiv-Tractate zwischen

Oesterreich und Sardinien, von der Existenz gewisser in dem Heiraths-Contract Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Modena enthaltenen Stipulationen gesprochen, welche dahin zielten, den Rechten des Prinzen von Carignan Eintrag zu thun. Man hat Oesterreich den Plan zugeschrieben, die Festungen Piemonts, und andere militärische Punkte außerhalb seiner Grenzen durch seine Truppen besetzen zu lassen; man ist so weit gegangen, zu behaupten, daß es mit dem Gedanken umgehe, bei der ersten Erledigung des sardinischen Thrones, Rechte auf die Krone dieses Königreichs geltend zu machen, zu welcher der Prinz von Carignan berufen ist. Alle diese Gerüchte haben, wie wir bestimmt versichern können, durchaus keinen Grund. Oesterreich hat keinen dieser Plane, und könnte keinen haben. — Es hat keine besondere Uebereinkunft mit Sardinien geschlossen; kein anderer Contract, als der von Wien vom Jahre 1815 hat die Erb-Thronfolge des Königreichs festgesetzt, und man muß wenig Kenntniß von dem Stande der Verhältnisse unter den Kabinetten besitzen, um zu glauben, daß besondere Stipulationen, ohne Zustimmung und ohne Beitritt der übrigen Kabinette, solchergestalt Rechte, die von allen anerkannt worden sind, umstoßen könnten. — Man möge sich daher beruhigen; Frankreich hat keineswegs nöthig, seine festen Plätze eiligst auszurüsten; Oesterreich will sich eben so wenig als England von dem allgemeinen politischen System entfernen, welches die großen Ereignisse der Restauration in Europa aufgestellt haben.“ (West. B.)

Großbritannien.

Der Courier sagt: „Der Kaiser von Marokko zeigt eine feindselige Gesinnung gegen die europäischen Mächte. Er ließ kürzlich zu Gibraltar zwei Schiffe kaufen, die er zum Kreuzen ausrüstete. Dem Vernehmen nach hat der brittische Consul zu Tanger den Gouverneur von Gibraltar benachrichtiget, daß zwei Marokkanische Korsaren das englische Schiff Perseverance, ein österreichisches und ein russisches Schiff genommen hatten. Der englische Consul hat gegen die Wegnahme der Perseverance protestirt. Die Korsaren behaupten, sie sei rechtmäßig gekapert, da sie keinen Paß gehabt, um in dem mittelländischen Meere zu fahren.“

(Allg. Z.)

Osmannisches Reich.

Von der bosnischen Gränze am 28. Aug.
Die in einigen Blättern unlängst enthaltene

Nachricht, daß der bosnische Bezirk im Lager oder in Travnik umgekommen sei, ist ungegründet; im Gegentheil erfahren wir so eben, daß der Bezirk Abdul-Rahman-Pascha sich mit seinem Hof-Lager zu Zovik in Bosnien, im Gradachacz'er Capitainat, drei Stunden von der Festung Gradachacz entfernt, befindet, von wo aus er mehrere Gilbotten zum Großherrs nach Konstantinopel absandte, und die Resultate dieser Sendung erwartet. Dem Vernehmen nach soll der Pascha Abdul-Rahman nach Konstantinopel berufen und statt ihm der gewesene General-Adjutant oder Silikdar des Pascha von Rusktschuk zum Bezirk von Bosnien ernannt seyn. Uebrigens herrscht in Bosnien vollkommene Ruhe, und es sind bereits alle Truppen in ihre Heimath rückgekehrt. (Ugr. Z.)

Die Allg. Zeitung enthält aus einem Handelschreiben Folgendes aus Konstantinopel vom 11. August: Der Krieg wird allem Anschein nach länger dauern, da sich die Türken mit unerwarteter Tapferkeit schlagen. Die bisherigen Gefechte bei Schumla, Silistria und Warna sollen sehr hartnäckig und blutig gewesen seyn. Die russische Flotte bei Warna ist noch immer genöthigt, auf Kanonenschußweite von der Festung zu bleiben. Wäre die türkische Flotte nicht bei Navarin so mißhandelt worden, so würden die Russen jetzt auch zur See einen schweren Widerstand finden. — Das große Lager, welches auf den Höhen um die Hauptstadt und bei den süßen Wässern gebildet wird, soll nach den sanguinischen Hoffnungen der Türken auf 200,000 Mann mit 80,000 asiatischen Reitern gebracht werden. Wirklich sieht man seit zehn Tagen zahlreiche Truppen und Pferde aus Asien überschiffen. Der Großherr will sich an die Spitze dieses Lagers stellen. Auf den Straßen werden alle Rajas angehalten, um an den Verschanzungen zu arbeiten, die mit 300 Kanonen besetzt werden sollen. Alles bewaffnet sich, um das Lager zu verstärken, weshalb die Stadt jetzt von einem großen Theil ihrer Bewohner entblößt ist. Der Großwesir wird, wie man sagt, morgen mit 40,000 Mann zur Armee aufbrechen. Der Fanatismus des Volkes ist seit Kurzem sehr gewachsen, dessen ungeachtet ist in der Hauptstadt die öffentliche Ruhe noch nicht gestört worden.

(B. v. L.)

Die Abeille Grecque vom 7. August enthält über die Ereignisse auf Candia folgenden Auszug eines Schreibens aus dem griechischen Feld-

lager auf Kreta vom 13. (25.) Juli: „Gegen Anfang dieses Monats kam ein türkischer Anführer, Namens Ugriolidi, mit 500 Mann zu Galives, einem Dorfe in Apocorono, an, um sich auf dieser Straße nach Canea zu begeben, wo er sich dem Hauptquartiere anschließen sollte. Aus Mangel an Lebensmitteln sah er sich genöthiget, einige Tage im genannten Dorfe zu verweilen, um Kornfrüchte zusammenzubringen. Unsere Anführer B. Manufojanaki und Georg Studero, die sich in derselben Provinz aufhielten, gewannen dadurch Zeit, ihn anzugreifen. Sie erschlugen mehrere von den Türken, trieben sie endlich in die Flucht, und nahmen ihnen ihre Saumthiere, ihre Munition und ihr Gepäck ab. — Sämmtliche Türken auf Kreta sind gegenwärtig in den Festungen eingeschlossen. Zwischen den Albanesern, welche sich zu Canea befinden, und den eingebornen Türken ist Zwietracht ausgebrochen, welche Fehde ihnen nicht einmal an irgend eine Bewegung gegen die Griechen zu denken erlaubt. Da sie uns bei so bewandten Umständen keine Waffengewalt entgegensetzen können, und uns doch verhindern wollen, ihnen zu schaden, so haben sie uns einen Waffenstillstand vorgeschlagen; da wir aber ihren Mangel an Treue und Glauben, vorzüglich bei ihren Befehlshabern, aus Erfahrung kennen, so haben wir auf diesen Vorschlag nicht einmal geantwortet. — Alle unsere Anführer versammeln sich zu Sphakia, um dem Abgesandten der Regierung, Hrn. von Keineck, entgegen zu gehen. Man ist gesonnen, sich mit ihm über die Mittel zu berathen, die Feindseligkeiten ferner zu betreiben, und sich zur Unternehmung der Belagerung der von den Feinden besetzten festen Plätze in Corps zu vereinigen.“ (Oest. B.)

Griechenland.

Nach Briefen aus Ancona vom 24. Aug. hat ein am 22. August dort angekommenes jonisches Schiff die Nachricht überbracht, daß die zu Corfu versammelten drei Gesandten sich nach Napoli di Romania begeben werden, um dort zu residiren. — Es wird ein Dampfschiff von der k. englischen Marine in Corfu ankommen, welches die Bestimmung hat, dreimal des Monats von der Residenz der Botschafter die Depeschen nach diesem Hafen zu überbringen. — Herr Bulgari, russischer Geschäftsträger bei der griechischen Regierung, ist

zu Ancona angekommen, und erwartet nur das Fahrzeug auf dem er sich einschiffen soll, um seine Reise fortzusetzen. (B. v. L.)

Ionische Inseln.

Ancona, 23. August. Seit dem 9. d. sind nun die Herren Stratsford-Canning, Ribeaupierre und Guilleminot in Corfu versammelt, und, wie es heißt, mit der Redaktion einer Erklärung, welche im Namen der drei vermittelnden Mächte erlassen werden soll, sobald die französische Expedition in Morea anlangt, beschäftigt. In dieser Erklärung sollen, nach Briefen aus Corfu, der Zweck der Expedition und die Gründe angegeben werden, die sie veranlaßten. Man glaubt daß diese Expedition bis Ende Augusts in Morea eintreffen kann, und daß, sobald sie gelandet hat, die drei Botschafter sich von Corfu nach Poros begeben werden, wo sie mit der griechischen Regierung Besprechungen zu pflegen haben, daß ihr Aufenthalt daselbst aber nicht von Dauer seyn, sondern ihre Zurückkunft nach Corfu in wenigen Wochen erfolgen werde. Man folgert aus dem Umstande, daß ihre Wohnungen auf ein Jahr gemiethet sind, auf ein längeres Verweilen hier selbst. Der Admiral Rigny soll den ägyptischen Feldherrn von der bevorstehenden Ankunft der französischen Expedition in Kenntniß gesetzt, und ihn neuerdings aufgefordert haben, Morea unverzüglich zu räumen, Ibrahim Pascha aber soll sich hierüber eben so, wie früher, ausgesprochen haben, jedoch durch seine Anstalten deutlich zu erkennen geben, daß er nichts sehnlicher wünsche, als aus seiner jetzigen Lage auf gutlichem Wege erlöset zu werden. Man glaubt daher, daß Ibrahim Pascha, wenn er bis zu Ankunft der französischen Expedition keine Autorisation und Mittel zur Räumung des Landes erhalten sollte, einen Vertrag eingehen werde, wodurch ihm der freie Abzug gesichert, und die nöthigen Transportschiffe für seine Truppen geliefert würden. Der Admiral Rigny wurde am 21. d. und der englische Admiral Malcolm später in Corfu erwartet. Admiral Codrington hingegen war von dort abgereiset, man wußte nicht wohin? — Der russische Staatsrath Graf Bulgari ist hier angekommen, um nach Griechenland zu gehen; auch ein russischer Feldjäger ist mit Depeschen für den Marquis v. Ribeaupierre hier angelangt, welche er nach Corfu überbringen wird. Man spricht hier, wohl sehr unwahrscheinlich, von einer englischen, gegen Candia bestimmten Expedition. (Allg. B.)